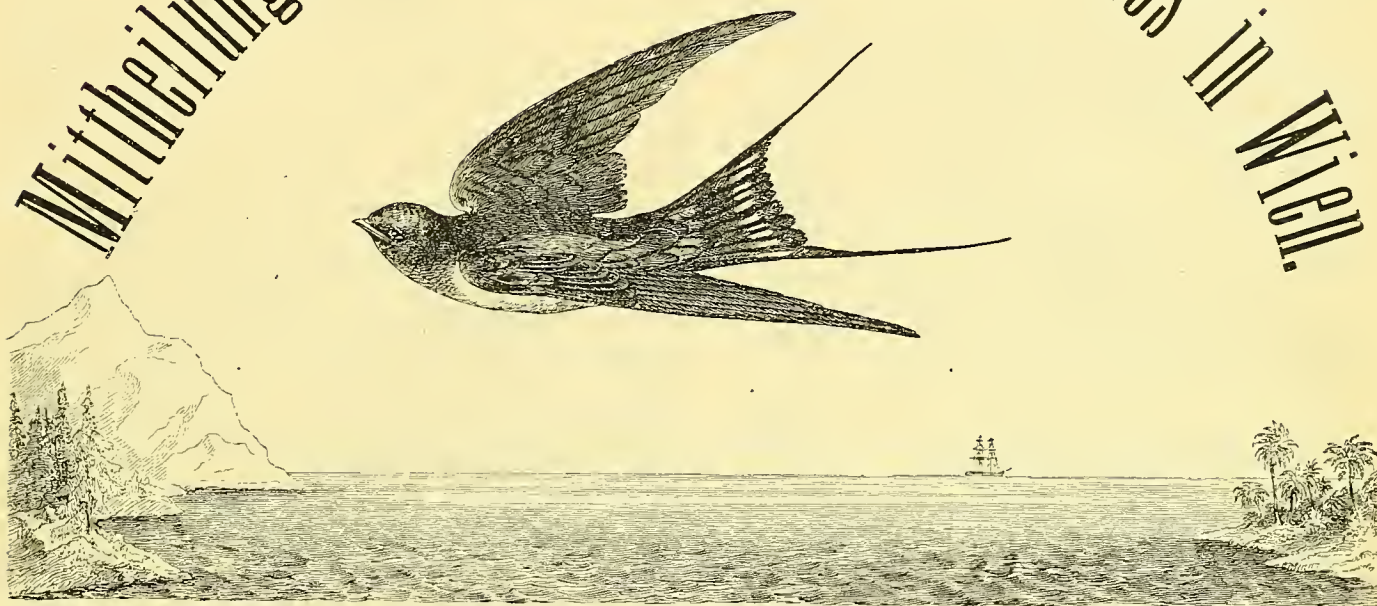


# Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



## Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pfleger.

Redakteure: August von Pelzeln und Dr. Carl von Enderes.

Mai.

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen monatlich einmal. Abonnements à 2 fl., sammt Franco-Zustellung 2 fl. 25 kr. — 4 Mark 50 Pfennige jährlich, sowie Inserate à 8 kr. = 16 Pfennige für die 3spaltige Nonpareillezeile werden in der k. k. Hofbuchhandlung Faesy & Frick in Wien, I. Graben Nr. 27. entgegengenommen, und einzelne Nummern à 20 kr. = 40 Pfennige daselbst abgegeben. — Correspondenzen in Redaktionsangelegenheiten sind an Herrn Dr. C. v. Enderes, Florianigasse 46, zu richten.

1880.

Inhalt: An die Vereinsmitglieder. — Ueber den Rackelhahn. Von \* — Steinadler — Goldadler. Von E. Schaner. — Beitrag zur Ornithologie Mährens. Von Josef Talsky. (Fortsetzung.) — Vereinsangelegenheiten. — Literarisches.

Dem Vereine ist die hochehrwürdige Nachricht zugekommen, dass die an der Spitze unseres letzten Blattes dargebrachte Huldigung gnädigste Aufnahme gefunden hat, welcher Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr **Erzherzog Kronprinz** in sehr huldvollen, den Verein ehrenden Worten Ausdruck zu verleihen geruhte.

### Ueber den Rackelhahn.

\* In der letzteren Zeit bot sich mir wieder die Gelegenheit, mich mit Tetrao Medius dem Rackel- oder Mittelhahn mehr zu befassen, und so fühle ich mich gedrängt, unserem Blatte einige Notizen über diesen interessanten Vogel einzusenden:

Bekanntermassen ist den Forschern noch nicht gelungen, endgiltig festzustellen, ob Tetrao Medius der Blendling von Tetrao Urogallus und Tetrax, oder eine ganz besondere dritte Art sei.

Die meisten Fachmänner entscheiden sich dahin, der Rackelhahn sei ein Bastard; doch unleugbar sprechen einige Gründe für die Annahme einer eigenen Art. Wollen wir nun zuerst die Motive näher beleuchten, welche zu dieser letzteren Ansicht führten. In Russland und Skandinavien findet man das Mittelhahn viel häufiger, als bei uns; in den nördlichen Provinzen der Monarchie ebenfalls mehr, als in jenen Gegenden

der südlichen Kronländer, wo die Beschaffenheit der Wälder den Waldbühnern ihre Lebensbedingungen schaffen. In unseren Alpen, wo doch jetzt das Auerwild seit einer Reihe von Jahren der Jagden halber genau beobachtet wird, trifft man viel seltener auf Rackelhähne, als diess der Fall ist in Böhmen, Galizien, und, wie ich aus guter Quelle höre, auch Nord-Ungarn. In den letzten Jahren sah ich nur 4 oder 5 Mittelhähne, welche in der Schweiz und unseren Alpenländern erlegt wurden. In Böhmen nimmt das Rackelwild in der letzten Zeit zu, man kann diese Erscheinung nicht auf die genauere Beobachtung der Reviere zurückführen, da doch die Auerhahnjagd in diesem Lande seit Decennien mit demselben Eifer betrieben wird, und in Gestalt und Stimme so sehr verschiedene Hähne den vielen tüchtigen Waidmännern gleich aufgefallen wären. Diese Wahrnehmungen über Verbreitung des Tetrao Medius führten zu

der Theorie, dass wir es mit einer eigenen, Asien und dem Nordosten unseres Erdtheiles, angehörenden Gattung zu thun hätten, welche jetzt in einer Ausbreitung des Verbreitungsgebietes gegen Westen begriffen ist, wie uns diess die Thier-Geographie, bei manchen anderen Arten lehrt; und gerade die Hühnervögel sind für Asien charakteristisch.

Die Ansicht, Rackelhähne kämen nur da vor, wo entweder das Auerwild häufig sei, und das Birkwild nur als seltener Durchzugsgast erscheine, oder umgekehrt, ist eine leere Jäger-Fabel. Auch auf die Unterschiede im Gefieder zwischen den einzelnen Rackelhähnen legt man zu viel Gewicht.

Man spricht von Tetrao Medius mit Urogallus- oder Tetrix-Typus. Ich habe schon eine ziemlich bedeutende Zahl Mittelhähne, theils im Fleische, noch mehr aber präparirt in Händen gehabt, und ich muss betheuern, nie wesentlichere Unterschiede weder in der Grösse, noch im Gefieder gefunden zu haben, als sie, durch das Alter des Thieres bedingt, auch bei den anderen Waldhühnern vorkommen. Auch der Balzlaut des Rackelhahnes bleibt sich immer gleich, er hat sein Lied für sich, das weder mit der Stimme des Auer-, noch jener des Birkhahnes zu vergleichen ist. Gegen alle diese Gründe führen die Forscher aber andere, und ich will es sagen, stichhaltigere Argumente auf, um den Mittelhahn als Bastard zu kennzeichnen. Die Art und Weise wie er in der Paarungszeit seine Balz durchführt, ist bei den einzelnen Individuen eine verschiedene. Man findet Rackelhähne in geschlossenen Forsten, ihr Liebeslied alltäglich auf demselben Baume singend; diese Exemplare fallen Abends regelmässig auf ihrem Schlafplatze ein, und geben sich des Morgens ganz nach Art der Auerhähne. Andere hingegen kommen jeden Morgen auf einen bestimmten Birkhahnbalzplatz, gleich viel, ob diess nun eine Haide, ein Holzschlag, eine Waldwiese oder ein Moor ist, und balzen da mit ihren kleineren Verwandten zusammen, kämpfen meistens siegreich mit ihnen, und treiben sich tagsüber und besonders in den Abendstunden in der Nähe des Platzes umher, also Alles nach Art des Birkhahnes.

Auch das Gefieder, so sehr es im Grossen, Ganzen einen besonderen Typus kennzeichnet, muss detaillirt betrachtet, als ein Gemisch beider Stammältern anerkannt werden. Urogallus- und Tetrix-Federn finden sich unverfälscht wiedergegeben im Kleide des Medius; nur die röthlich schillernde Brust weicht vom Grün des Auer- und dem Blau des Birkhahnes bedeutend ab, und eben dieser merkwürdige röthliche Glanz ist ein regelmässig wiederkehrendes Kennzeichen aller Mittelhähne. Der Schnabel und die Füsse, sowie auch die ganze Gestalt des Vogels bilden zweifelsohne in Grösse und Form ein echtes Mittelding zwischen Auer- und Birkhuhn.

Mehr, wie alles andere, sind es die Beobachtungen am Skelette, welche Tetrao Medius zu einem Blendling stempeln. Ich führe nur die divergirenden Zahlen der Wirbel dreier Rackelhähne, die ich in Böhmen erhielt, an.

|                                           |    |
|-------------------------------------------|----|
| Nr. I. Hals- und Rückenwirbel . . . . .   | 16 |
| Steisswirbel . . . . .                    | 6  |
| Nr. II. Hals- und Rückenwirbel . . . . .  | 14 |
| Steisswirbel . . . . .                    | 6  |
| Nr. III. Hals- und Rückenwirbel . . . . . | 14 |
| Steisswirbel . . . . .                    | 7  |

Die weniger wichtigen äusseren Maasse schwanken verhältnissmässig weniger.

Ich bin leider nur in der Lage dieselben von zwei in der verflossenen Woche von mir gemessenen Hähnen zu geben:

#### Tetrao Medius.

|               | Länge            | Breite            | Fittich          | Stoss            | Schnabel | Fusswurzel | Mittelzehe |
|---------------|------------------|-------------------|------------------|------------------|----------|------------|------------|
| Nr. I. . . .  | 75. <sub>2</sub> | 117. <sub>1</sub> | 35               | 29               | 43mm     | 66mm.      | 60mm.      |
| Nr. II. . . . | 70. <sub>5</sub> | 109. <sub>2</sub> | 33. <sub>3</sub> | 21. <sub>5</sub> | 41 "     | 62 "       | 60 "       |

Ich selbst war so glücklich zwei Rackelhähne in der Freiheit zu sehen, und dieselben zu erlegen. Den Ersteren erbeutete ich in einer ganz flachen, sumpfigen, und nur durch einige kleine Feldhölzer unterbrochenen Gegend des südlichen Böhmens. Viel Birkwild bevölkert diese Haiden und Moore, doch erst in der Entfernung von einigen Stunden, wo die geschlossenen Wälder beginnen, findet man Auerwild. Der Rackelhahn hielt seinen Stand, trieb sich tagsüber mit den Birkhähnen umher, balzte ziemlich weit von einem kleinen Föhrenwalde auf dem Birkhahnbalzplatze, und ging Abends auf die Felder hinaus. Ich konnte ihn leider nicht viel beobachten, da er mir wenige Stunden nach meiner Ankunft in jener Gegend, in den Nachmittagsstunden durch Zufall erlag.

Daher genoss ich leider nicht das Schauspiel eines am Boden, Birkhahnartig balzenden Rackelhahnes. Bei meinem Zweiten erging es mir schon besser. Es war diess im nördlichen Böhmen. In einem Walde, der nicht bevölkert ist von Auerhähnen balzte dieser Mittelhahn, den die Jäger schon lange kannten, auf einem Baume nach Art des Urogallus. Nachdem ich schon lange vergebens gewartet hatte, begann der Rackelhahn endlich, als schon die Sonne am Himmel stand, zuerst leise, dann ziemlich laut zu singen. Der Ton der Stimme des Tetrao Medius gleicht weder dem des Urogallus noch jenem des Tetrix. Der Rhythmus und die Eintheilung erinnert an jene des Auerhahnes. Dem „Glocken“ oder „Zählen“ entspricht ein ziemlich helltönendes „Kra Kra“, welches in kleinen Pausen, immer schneller werdend, mit einem dumpfen Gekrächze endet, das die Stelle des Hauptschlages vertritt.

Diesen Moment benützte ich um anzuschlagen, anstandslos konnte ich mich, ganz wie auf der Auerhahnjagd, nähern, als der Hahn für einige Augenblicke schwieg, ahnte ich die Auerhenne nach, und gleich begann er wieder seine unschöne Stimme erschallen zu lassen. Ob der Rackelhahn gleich dem Auerhahn im Momente des Hauptschlages weder sieht noch hört, ist schwer zu bestimmen; mir gelang es trotz hellem Sonnenschein, und einem recht wenig Deckungen bietenden lichten Walde, bis ganz unter den Hahn zu kommen, und ihn einfach von der Spitze einer Fichte herunter zu schiessen.

Interessant ist es, dass diese Thiere bestimmte Gegenden besonders gerne bewohnen. In dem Reviere, in welchem ich meinen ersten Tetrao Medius erlegte, wurden im Laufe der letzten Jahre schon drei solche Exemplare geschossen und wo ich nun meinen Zweiten erbeutete, wurde im vorigen Jahre einer gefehlt, und

noch einer gesehen. Unweit von da wurde an demselben Morgen, an welchem ich meinen Rackelhahn schoss, von einem meiner Bekannten ebenfalls einer erlegt. In jenem Reviere ist das Auerwild schon seit einer langen Reihe von Jahren verschwunden, und nur noch Birkwild bevölkert die Gehege. Der Rackelhahn balzte aber dennoch merkwürdigerweise nicht am Boden, sondern in einem geschlossenen Walde am Baume; der glückliche Schütze sah, nachdem er den Hahn angesprungen und erlegt hatte, eine kleine Henne, die ober ihm auf einem Baume fusste. Er sprach das interessante Thier als Rackelhenne an, und der Förster bestätigte, dass er schon seit dem verflossenen Jahre zwei so mittelgrosse Hennen in seinem Reviere kenne. Jetzt in diesen Tagen meldet abermals ein Rackelhahn in jenem Walde, ebenfalls am Baume, -- doch wie man aus dem Berichte des Försters entnimmt, nahe vom Waldsaume, denn er verlässt öfters seinen hohen Sitz, mischt sich in die Kämpfe der Birkhähne, kehrt aber nach wenigen Minuten wieder auf seinen Baum zurück.

Derselbe Jäger sah im nämlichen Walde im verflossenen Sommer eine, wie er sagt, starke Auerhenne, mit 5 Jungen, die schon eben das Gefieder zu wechseln begannen, so dass man den Hahn von der Henne unterscheiden konnte; — er erkannte sie gleich als Rackelwild. Ueber eine Kette junger Rackelhähne erhielt ich unlängst Notiz aus dem nördlichen Böhmen.

Merkwürdig ist es, dass sowohl die Auer- als auch die Birkhähne mit Scheu dem Rackelhahne ausweichen. — Tetrao Medius kann die Balzplätze beider Arten stören, und sogar für ein Jahr ganz verderben. Die

Jäger in beiden Revieren, wo ich Rackelhähne erlegte, erzählten mir, dass es zwischen den Auerhähnen sowohl, als auch den Birkhähnen, zu Kämpfen komme gegen die Rackelhähne, und dass selbst der grosse Tetrao Urogallus vor seinem kleineren Verwandten die Flucht ergreife. Bevor ich meine, leider nur noch sehr unvollständigen Notizen schliesse, kann ich nicht umhin, als alle Ornithologen und Naturfreunde aufzufordern, sich mit der Rackelhahnfrage, die ja doch so interessant, und noch nicht aufgeklärt ist, viel zu befassen.

Beobachtung im Freien, und Maasse der äusseren Körper-Formationen, Notizen über das Skelett und das Gefieder; diess Alles fehlt noch in genügender Zahl. Auch muss vor Allem getrachtet werden zu constatiren:

- I. Ob Rackelhahn und Rackelhenne die Eltern der jetzt angetroffenen Rackelwildketten sind, und ob es nicht eine Auer- oder Birkhenne ist, welche die als Rackelwild angesprochenen Jungen führt.
- II. Ob nicht Rackelhahn und Birkhenne jetzt noch ausschliesslich die Eltern der Rackelhühner sind, und ob nicht die echte Rackelhenne unfruchtbar bleibt.
- III. Ob nicht der Auerhahn auch Rackelhennen, vice versa der Rackel- Auerhennen oder der Birkhahn Rackelhennen tritt.

Diese Fragen scheinen mir als die wichtigsten zur Klärung der bisher noch vagen Theorien, doch bin ich mir ganz bewusst über all' die Schwierigkeiten, welche die Beobachtung des Freilebens eines so seltenen Thieres bietet.

## Steinadler — Goldadler.

Von Ernst Schauer.

Mit allem Rechte konnte die geehrte Redaction der Mittheilungen, Jahrgang 2, Nr. 5 die Anmerkung machen: „Offenbar fasst auch Schauer diese beiden Species in eine zusammen.“ Freilich war es meine Schuld, dass ich mich über die Adler, die während meines ersten Aufenthaltes in Krakau, auf meinem Arbeitstische sich einfanden, nicht deutlicher ausgesprochen habe.

Meine Aufzeichnungen reichen bis in das Jahr 1845, die ich in einem mit weissen Papier durchzogenen Exemplare von Zawadzki's Fauna eintrug, in welche *Aquila chrysaëtos* nicht aufgenommen ist, so dass ich alle diese Adler unter *Falco Fulvus* setzte. Da ich nach einem so langen Zeitraume keinen dieser Adler jetzt vor mir hatte, so konnte ich auch nicht angeben, wie viel Gold- oder Steinadler dabei gewesen. Wenig Gold für wahr habe ich dabei gefunden, denn in jenen Zeiten musste ich mich der schweren Arbeit unterziehen, und zwei so grosse Vögel ausstopfen, bevor ich einen Ducaten dabei entdeckte. Gewiss wären mir mehr dieser Adler zugekommen, wenn nicht zwei unruhige Jahre, mit den darauffolgenden, das Waidwerk und die Vogeljagd eingestellt hätten für Jedermann. Immer aber habe ich beide Adler streng von einander unterschieden, denn niemals bis auf den heutigen Tag, wo mir in dem östlichen Galizien binnen dreissig Jahren sehr viele dieser Vögel vor die Augen und unter das Messer gekommen sind, ist mir das Glück oder Unglück zu Theil geworden, auf ein zweifelhaftes Exemplar zu stossen; reichte doch immer schon eine Schwanzfeder aus, den

Adler zu erkennen. Schon im Jahre 1862, Journal für Ornithologie, Jahrgang 10. Seite 226 spreche ich mich deutlich darüber aus: „*Aquila chrysaëtos* horstet hier in den Fichtenwäldern; wo ich den Karpathenzug berührt, habe ich auch den Goldadler gefunden, — die welche einem die Hasen vor den Bracken wegnehmen (im flachen Lande), sind immer Steinadler. Im Fluge lässt sich der Goldadler noch besser unterscheiden. Es ist wie mit dem Hasen, im Laufen erkennt man leicht *cujus generis* er ist, den geschossen muss man gewöhnlich in die Hand nehmen.“ Unter mehreren Adlern, die mir damals 1861, während eines zweimonatlichen Aufenthaltes auf dem Tatragebirge zu Gesicht kamen, erkannte ich vier derselben, von denen sich zwei auf nahe Schussweite ankommen liessen, ganz deutlich als Goldadler. Wollten Sie nun, liebe Herren, einige Minuten lang, unsere Adler überhaupt mit mir betrachten und gütig anhören, was ich darüber sagen möchte; auch bitte ich, nicht ausser Acht zu lassen, dass ich mich nur an das halten kann, was ich hier in Galizien gesehen und erlebt habe.

Wie viele Schreiadler, mein geduldiger Herr, haben Sie erlegt, oder wie viel frischerlegte sind Ihnen in die Hände gefallen? Nicht erinnere ich an die ausgewählten Vögel, welche in den Sammlungen stehen. Nicht wahr, die Hälfte derselben waren mehr oder weniger in gefleckten Jugendkleidern, und glaubten Sie einen vollständig ausgefärbten alten Vogel vor sich zu haben, so könnten Sie bei näherer Besichtigung immer noch einige Fetzen *Togae praetextae* entdecken, denn

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Ueber den Rackelhahn. 41-43](#)